

Berlin.Dokument

Berlin in den Vierziger Jahren (3) – Ein Tag im Juli

Zeughauskino

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

10. Oktober 2013, 20:00 Uhr | 13. Oktober 2013, 18.30 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

BERLIN NACH EINEM BOMBENANGRIFF 1944 / KÖLN NACH EINEM BOMBENANGRIFF (Archivtitel) (D Ende 1944)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, stumm, 614 m (= 22'26")

Inhalt: Filmaufnahmen aus einem Fahrzeug durch die Windschutzscheibe (vorne und seitlich), zerstörte Häuser, Trümmer liegen auf den Straßen, Menschen räumen Schutt weg und bringen Habseligkeiten in Sicherheit. Aufnahmen außerhalb des Fahrzeugs. Straßenschild: Martin-Luther-Straße 24-21. Halbseligkeiten am Straßenrand. Handgeschriebenes Schild: „Einstürz Gefahr! Potsdamer Bahnhof außer Betrieb. Alle Züge fahren von Potsdam ab.“ Zerstörte Bahnhofshalle. Behördenvertreter (u.a. vom Reichsfinanzministerium) begutachten die Schäden. Schwenk über die Zerstörungen an der Wilhelmstraße. Eingang zum Hotel Kaiserhof. Zerstörte Markthalle. Straßenschild: Müller Straße 4-1 / Chaussee Str. 75-63. Menschenmenge in der Fennstraße beobachtet einen Brand. Aus dem Boden gerissene Straßenbahnschienen. Reparaturarbeiten an den Oberleitungen. Straßenschild: Martin-Luther-Straße 6-5 / Neue Winterfeldstraße 31-26. Dichter Fußgängerverkehr auf zum größten Teil zugeschütteten Bürgersteigen. Zerstörte Kirche, handgeschriebenes Schild: „Wiedereröffnung demnächst.“ Nachtaufnahmen: Brennende Häuser. Rot-Kreuz-Wagen. Lebensmittelausgabe im Freien. Schilder: Hardenbergstraße, Wilhelmplatz 5-3. Schild, Leipziger Str. 123-113.

Nachtaufnahmen: Brennendes Verwaltungsgebäude und Funkenflug. Abriss einen teilzerstörten Hauses. Rettung eines Verschütteten. Tote. Hotel Kaiserhof. Männer retten ein Klavier. Löscharbeiten. Enttrümmerung mit einem Kran. Schild: „Presse-Abteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Abteilung Ausland.“ Wilhelmplatz. Litfaßsäule mit Kinowerbung: EIN GLÜCKLICHER MENSCH [D 1943, Uraufführung am 15.10.1943], Großstadtmelodie [D 1943, Uraufführung am 4.10.1943], ...UND DIE MUSIK SPIELT DAZU [D 1943, Uraufführung am 8.6.1943]. Schild: Neue Winterfeldstraße. Zerstörtes Varieté Scala. Zerstörte Anlagen und tote Tiere im Zoologischen Garten. Goering im offenen Fahrzeug besichtigt Schäden, spricht mit den Menschen auf der Straße.

[Köln]: Zerstörte Kirche: „Katholische Probsteikirche, früher Dominikanerkirche, Erbaut im 14./15. Jahrhundert.“ (Tafel). Kreideinschrift: „Wer weiß etwas über Frau Mohrmann und Mangelsen, Hugo Whuder, Marktplatz 12.“ Qualmende Ruinen, Löscharbeiten, Enttrümmerung. Zwei Helfer retten eine Frau. Zerstörtes Restaurant „Zur Heide“ und „Gaststätte Diepenseifen“, ferner „Haus für alte Kunst, Albert Loevenich“. Nonnen vor einem zerstörten Haus, Löscharbeiten. Ruine des Restaurants „Die Bastei“. Löschwasser wird dem Rhein entnommen. Schwenk aus erhöhter Position über die Häuserruinen. Aufräumarbeiten. Haus der Firma 4711 in der Glockengasse. Zahlreiche Leichen am Straßenrand und in einer zerstörten Kirche, darunter auch ein Kleinkind.

EIN TAG IM JULI. BERLIN 1945 (BRD 1974)

Produktion: Chronos-Film GmbH, Berlin / *Verleih:* Chronos-Film GmbH, Rosbach v.d.H. / *Drehbuch:* Jost von Morr / *Regie:* John Lionel Bandmann / *Musik:* Wolfgang de Gelmini / *Sprecher:* Helmut Krauss

fsk: 2.1.1975, Nr. 47080-S, 16mm, Farbe, 487 m (= 44'28"), ab 6 Jahren

Auszeichnungen: Kurzfilmförderung Filmförderungsanstalt 1975

Aufführungen: 20.12.1974 (Landesbildstelle, Sondervorführung vor geladenen Gästen) / 6.10.1975, Nord III, 20:15-21:00 Uhr (Berliner Fenster)

Filmbewertungsstelle (FWB): Nr. 15268-S, Prädikat: Besonders wertvoll. – Nach Meinung des Ausschusses für die Erwachsenenbildung besonders geeignet. „Dieser Film [...] ist eine vorzügliche Dokumentation. Wenn davon auszugehen ist, daß der Autor dieses Films auf Material aus dem Jahr 1945 angewiesen war, so ist zunächst einmal die Tatsache hervorzuheben, daß dieses Material heute der Öffentlichkeit vorgeführt werden kann. Darüber hinaus ist die außerordentliche Qualität der Bilder zu notieren, die erschütternd auf die damals aktuelle Situation hinweisen, sie spiegeln und damit den genauen Umriß jener Zeit ins Bild bringen. Aber auch die Leistung des Autors, der das vorliegende Dokumentarmaterial montiert hat, muß gerühmt werden, und zwar in dem Sinne, daß er mit äußerster Distanz, mit äußerster Diskretion verfährt, daß er nicht die Situation sentimental umwölkt, sondern sie sachlich schildert, wie sie war. Die Folge ist nach Meinung des Bewertungsausschusses, daß die Bilder dadurch um so suggestiver wirken, daß hier behutsam-genau eine Situation charakterisiert ist, deren Spiegelung im Film zu einem erschütternden Dokument wird, das man vor allem der Jugend nicht vorenthalten sollte.“ (Filmbewertungsstelle Wiesbaden (Hg.): *Besonders wertvoll. Kurzfilme 1975/1976*. Wiesbaden 1976, S. 180 f)

Anmerkung: Als 37minütige Fassung als VHS u.a. auch im Angebot der Bundeszentrale für Politische Bildung. Englischsprachige Auslandsfassung ONE DAY OF JULY im Verleih der Landesbildstelle Berlin (heute: Landesarchiv Berlin)

Kopie: Landesfilmdienst Thüringen, 16mm, Farbe, 46'

Kritiken:

„In amerikanischen Archiven hat Bengt von der Mühlen das Material gefunden, das die Kameraleute mit Unterstützung der US Air Force seinerzeit in (wenn auch blasser) Farbe im zerstörten Berlin aufgenommen haben. Sie zeigen den endlichen Flüchtlingstreck aus den ehemaligen deutschen Ostprovinzen, der die Stadt durchzieht und nur einen Tag Station machen darf; sie zeigen in der gespenstischen Einöde Menschen auf der Suche nach ihren Angehörigen, nach ein paar Habseligkeiten, nach winzigen Chancen zum Weiterleben. Die Amerikaner haben Neunjährige vor die Kamera geholt; schmale, verhungerte Gestalten unter viel zu großen Militärmützen, die ihre Familie nicht mehr finden konnten. Von den Nazis Verfolgte und Verfemte, die das Inferno im Untergrund überlebt haben, berichten von ihrem Schicksal. Aber die Originalton-Interviews sind nicht mehr auffindbar; Taubstumme haben es später auf sich genommen, einen Teil der Aussagen von den Lippen der Gesprächspartner abzulesen und so wenigstens ihren Sinn zu erhalten.“ (L.H.: Die zerstörte Stadt im Film. Dokumentaraufnahmen über Berlin 1945. Aus amerikanischen Archiven. In: *Der Tagesspiegel*, 21.12.1974)

„Auf der Basis des nun einmal vorhandenen Bildmaterials ließ sich wohl nicht vermeiden, daß das Ergebnis der Montage ein sehr herkömmlicher Dokumentarfilm wurde. Über den zumeist ausdrucksstarken Bildern liegt ein aus dem Off kommender Kommentar, dessen monologische Durchgängigkeit eigenständige Qualität zukommt, die aber nicht in jedem Fall mit den Bildern korrespondiert.“ (N.J.: EIN TAG IM JULI. In: *Der Tagesspiegel*, 19.6.1977)